



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Landkreises Köln

Clemen, Paul

Düsseldorf, 1897

Pingsdorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81796](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81796)

Kathol. Pfarrkirche
Kelch Kelch, aus Silber, vergoldet, 18 cm hoch, vom J. 1414. Am Fusse die Inschrift: DOMINUS IOANNES DE BOCKGENBACH, NOVUS PASTOR IN MESCHENICH, DEDIT HUNC CALICEM MCCCCXIV.

Ciborium Ciborium, aus Silber, vergoldet, 32 cm hoch, mit der Inschrift: LAURENTIUS SCHULLER, ELISABETH SUREN, I. SCHULLER HALFEN ZU ENGDORF D. D. ANNO 1666.

[P.]

PINGSDORF.

Römische Funde RÖMISCHE FUNDE. Südlich des Ortes wurden im Boden beträchtliche Mauer-, Dach- und Ziegelreste gefunden, darunter auch feste Substruktionen. Östlich von Pingsdorf führte der Eifelkanal und parallel mit ihm die Bonner Strasse vorbei, die am Nordende des Dorfes mit der Köln-Euskirchener Strasse kreuzte. (Vgl. Ann. h. V. N. XXXVII, S. 66 u. 98 u. B. J. LXXIII, S. 1 u. LXXX, S. 14, ferner ROSELLEN, Dek. Br. S. 454.)

Kathol. Pfarrkirche KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Pantaleonis). ROSELLEN, Dek. Br. S. 466. — BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 294.

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Vgl. TILLE, Übersicht S. 15.

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 59.

Geschichte Schon im Testamente des h. Kunibert, der vom J. 623 bis zum J. 663 Bischof von Köln war, ist ‚Pinnesdorp‘ genannt (LACOMBLET, Archiv II, 63). Ein Weistum des 12. Jh. giebt uns von einem erzbischöflichen Hofe zu Pingsdorf Kunde (LACOMBLET, Archiv IV, 350). Die älteste Nachricht vom Bestande einer Pfarrkirche dasselbst ist in einer Urkunde vom J. 1197 enthalten (LACOMBLET, U B. I, Nr. 558). Auch der liber valoris erwähnt sie (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. S. 286). Das Patronatsrecht besass die Abtei S. Pantaleon zu Köln. Vom Papste Johann XXII (1316 bis 1334) wurde ihr die Kirche inkorporiert. (Vgl. hierzu die Annales ecclesiae S. Pantaleonis, Hs. des Stadtarchivs zu Köln.) Dieses Verhältnis blieb bis zur Säkularisation unberührt (DUMONT, Descriptio S. 19).

Die alte Kirche, die im vorigen Jahrhundert abgebrochen wurde, besass, wie aus den Synodalsatzungen vom J. 1612 (vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 606) hervorgeht, einen Turm, einen grossen und einen kleinen Chor. Den ‚romp‘ hatte der Abt von S. Pantaleon zu erhalten, die Baupflicht für den Turm, den grossen Chor und die Kirchenhallen lag den ‚Nachbahnen des Kirsfels‘ ob, die Erhaltung des kleinen Chors war Sache des Pfarrers. Im J. 1746 wurde an Stelle der alten Kirche ein Neubau errichtet, zu dessen Kosten Kurfürst Clemens August einen wesentlichen Beitrag leistete. Die Oberleitung hatte der kurfürstliche Baumeister *Katusch* (vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 467).

Beschreibung Einschiffiger verputzter Backsteinbau, mit vorgelegtem Westturm. Länge im Lichten 24,50 m, Breite 9,50 m.

Der viereckige, an den Ecken breit abgefaste Turm steigt in drei Geschossen empor. Flache Lisenen bilden die Umrahmung der einzelnen Geschossfelder. Das Erdgeschoss hat an der Südseite eine rechteckige Thür in Steinfassung, darüber befindet sich eine Nische mit einer Madonnenfigur. Das zweite Stockwerk weist auf jeder Seite eine grosse, flache, im Rundbogen geschlossene Einblendung auf, in der je zwei kleinere, ebenfalls rundbogige Blenden sitzen. Jede dieser Blenden ist von einem schmalen Lichtspalt durchbrochen. Die Glockenstube öffnet sich mit je zwei

Rundbogenfenstern nach aussen. Den oberen Abschluss bildet ein achtseitiger geschiefelter Helm.

Kathol.
Pfarrkirche

Schiff und Chor besitzen je ein geschiefertes Satteldach. Der Dachreiter ist achteckig und gleichfalls mit Schiefer abgedeckt. Zwischen den sechs Rundbogenfenstern sind flache Lisenen angeordnet. Im übrigen entbehrt das Äussere jeglichen Schmuckes. Die Sakristei ist in der Längsachse der Kirche an den Chor angebaut.

Das Innere ist ein flachgedeckter Saal, an dessen Langwänden die Gliederung durch flache Lisenen wiederkehrt. Der Chor schliesst mit drei Seiten des Achtecks ab, von denen die beiden äusseren flache Einblendungen aufweisen. Die Sakristei ist von einem Gratgewölbe überspannt.

Inneres

Altäre, Chorstühle, Kanzel, Bänke und Orgelbühne stammen aus der Erbauungszeit der Kirche.

Ausstattung

Die Glocken stammen sämtlich aus dem J. 1776 und tragen die folgenden Inschriften (vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 468):

Glocken

1. SANCTVS PANTALEON MEDICVS ET PATRONVS TVEATVR NOS A PESTE. SUB R. D. PANTALEONE FRIEDERICH'S PASTORE MARTINUS LEGROS MALMUDARIUS FECIT.

2. BEATA ES VIRGO MARIA DEIPARA, ECCE EXALTATA ES, INTERVENI PRO NOBIS. SUB R. D. BEDA VOLBER SACELLANO MARTINUS LEGROS FECIT.

3. IN TRIBVLATIONE ET ANGVSTIA NOSTRA SVCCVRRE NOBIS BEATA ANNA MATER DEIPARAE. SUB D. JOANNE DECKER AEDILE MARTINUS LEGROS FECIT.

Über die Inschriften der älteren, wahrscheinlich zum Umguss verwendeten Glocken vgl. ROSELLEN a. a. O. S. 468.

Über das Beginnenhaus zu Pingsdorf und die Kapelle zu Geildorf vgl. ROSELLEN, Dek. Br. S. 473. [P.]

POULHEIM.

RÖMISCHE FUNDE. Die vom Rhein auf Jülich zu führende Strasse berührte auch Poulheim. Vgl. B. J. LXIV, S. 22; LXVIII, S. 2; LXXX, S. 16. Im April 1897 wurden bei Gelegenheit des Baues der Grevenbroicher Bahn römische Skeletgräber mit geringwertigen Beigaben entdeckt.

Römische
Funde

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. ss. Cosmae et Damiani). BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 317. — Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichtsvereine XII, S. 54.

Kathol.
Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Pfarrarchiv: Kirchrechnungen von 1697 ff. Urkundenbuch, 19. Jh., enthaltend geschichtliche Notizen.

Im Bürgermeisteramt: Vgl. TILLE, Übersicht S. 15.

Im Pfarrarchiv zu Elsen: Annales Berchemenses Bl. 59.

Die Kirche zu Poulheim soll von dem Kölner Erzbischof Heribert, also etwa im ersten Viertel des 11. Jh. konsekriert worden sein. Die älteste urkundliche Erwähnung des Ortes ist jedoch erst aus dem J. 1067 (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 209). Turm und Hauptschiff der Kirche stammen von einem ursprünglich wahrscheinlich flach gedeckt gewesenen Bau des 12. Jh., während die Nebenschiffe und die Ostteile von einem nach Plänen des ehemaligen Dombaumeisters *Franz Schmitz* im J. 1885 ausgeführten Erweiterungsbau herrühren. Das Kollationsrecht hatte um das J. 1800 der Herzog von Jülich (DUMONT, Descriptio S. 18).

Geschichte

Dreischiffiger Bau mit vorgelegtem Westturm. Länge des alten Teiles 10 m, Breite 5,75 m.

Beschreibung